

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3421.

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. Juli 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

## Aus China.

Auf Verlangen der Großmächte sollte bekanntlich eine Anzahl chinesischer Würdenträger wegen Anstiftung und Förderung der Boxerbewegung mit schwerer Strafe, zumeist mit Todesstrafe, belegt werden. Da nur drei der hohen Beamten, Nühsien, Gouverneur von Schansi, und die beiden Minister Tschihsiu und Hüttschöngi unter Aufsicht der Fremden in Peking hingerichtet wurden, so blieb es zweifelhaft, ob die chinesische Regierung die Leiche an den anderen hohen Beamten auch wirklich vollziehen oder irgend welche arme Leutchen als Strohmänner die Sünden der Schuldigen büßen lassen würden. Nach einer Darstellung in der chinesischen Zeitung „Gemerkte Peking Nachrichten“ hat aber der Strafvollzug wirklich stattgefunden. Die deutsche Gesandtschaft hat eine Uebersetzung des Berichts anfertigen lassen, woraus sich ergibt, daß die drei hohen Beamten Tschauhschau, Jungnien und Prinz Tschwang in der That auf Befehl des Kaisers Selbstmord begangen haben und Prinz Tuan in die Verbannung nach der westlichen Reichsgrenze geschickt worden ist. Eine wörtliche Wiedergabe des chinesischen Berichtes würde keine angenehme Lektüre bilden, da darin mit echt chinesischer Grausamkeit und ungezügelter Deutlichkeit die Einzelheiten des Todes der Verurtheilten ausführlich erzählt werden. Im großen Ganzen sind, wie der „Köln. Zig.“ geschrieben wird, die berichteten Thatfachen folgende: Für Keinen kam die Verkündung des Todesurtheils überraschend. Niemand hatte auf mildere Strafe gehofft, im Gegentheil schienen Alle im Grunde recht erstaunt, wie glimpflich das Geschick mit ihnen verfahren. Am meisten Schwierigkeiten machte jedoch der Tod Tschauhschauhais, des früheren Vorgesetzten des Justizamtes. Die Bevölkerung von Singanfu nahm an seinem Geschick sehr großen Antheil und wollte es auf keinen Fall zulassen, daß der Hof ihn den Forderungen der Fremden opfere. Als am 17. Februar in der Provinzhauptstadt bekannt wurde, der

Kopf von allen hohen Mandarinen werde gefordert, die an dem Boxeraufstand einen hervorragenden Antheil gehabt haben, überreichte die Bevölkerung eine Massenbitschrift, bat um das Leben des Bedrohten und gab durch Ansammlungen auf den öffentlichen Plätzen und drohende Haltung zu verstehen, daß sie eine Hinrichtung nicht dulden würde. In ihrer Verlegenheit berief die Kaiserin, die nach dem Bericht doch die alleinige treibende Kraft am Hofe zu sein scheint, eine Sitzung des Staatsraths für den 20. Februar zu 6 Uhr morgens, wie ja auch in Peking die Beratungen des Kaisers mit seinen Beamten immer in den ersten Morgenstunden stattzufinden pflegten. „Nach“ vier Stunden Sitzung konnte die Kaiserin zu keinem Entschluß kommen. Erst als das Volk, das in dieser ganzen Angelegenheit einen ganz ungewöhnlichen Antheil an den Staatsgeschäften zu nehmen scheint, damit drohte, die Kaiserin zur Rückkehr nach Peking zu zwingen, (was nach chinesischen Begriffen also eine Demüthigung sein würde), entschloß sie sich, den Vorschlag des Staatsraths anzunehmen und das Todesurtheil in den Befehl zum Selbstmord umzuwandeln. Um 8 Uhr morgens am 21. Februar erging dazu der Befehl, den der Gouverneur der Provinz, Tschün, sofort dem Verurtheilten vorlas, mit dem Zusatz, daß die Kaiserin für 6 Uhr nachmittags den Bericht über den Vollzug der Strafe eingefordert habe. Tschauhschauhau hoffte noch auf einen zweiten Erlass, der das Urtheil umstoßen und ihm das Leben schenken könne, denn er baute auf seine starke Stellung beim Volk. Aber die Kaiserin war durch die beunruhigenden Nachrichten von dem Vormarsch der Europäer — dem vom Grafen Waldersee damals geplanten Angriff auf Taiquanfu — so eingeschüchtern, daß sie nichts mehr an ihrem ersten Befehl zu ändern wagte. So sah denn Tschauhschauhau Blattgold, um sich auf diese bei wohlhabenden Chinesen besonders vornehme Art das Leben zu nehmen; der Tod tritt dann nicht durch die Vergiftung ein, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern durch Erstickten, da das dünne Gold die Luftwege versperrt. Aber in der noch immer

nicht aufgegebenen Hoffnung, daß die Kaiserin sich doch noch seiner erbarmen könnte, hatte er zu wenig genommen; als zur vorgezeichneten Zeit der Tod nicht eingetreten war, mußte er noch mit Opium und anderen Mitteln nachhelfen. Die Vorstellungen, die der Anhänger des Taoismus sich vom Jenseits gemacht hat, verbieten ihm, seinen Körper irgendwie zu verletzen oder zu verstümmeln. Daher kennt der Chineser, für den ja der Selbstmord sonst nicht viel Schrecken hat, nur das Ertrinken, das Ertränken, Vergiften und Erstickten als Weg zum Tode. Prinz Tschwang, dem das Urtheil in Putschoufu, einer größeren Stadt in der Südweststrecke Schansis übermittelt wurde, nahm sich in Gegenwart des Reichs-Kommissars Kopauhua, der ihm den Befehl des Hofes von Singanfu gebracht hatte, ohne weitere Umstände das Leben. Er erhenkte sich in einem Tempel des Ortsmandarinen, bei dem er wohnte, an der verächtlichen weißleinen Schnur, die ihm der Kaiser gesandt hatte als herkömmliches Zeichen des gemilderten Todesurtheils. „Also nur Selbstmord?“ hatte er gefragt, als ihm das Urtheil verlesen wurde, „ich wüßte längst, daß ich sterben müßte. Ich fürchte, der Kaiser wird auch nicht mehr sehr lange am Leben bleiben“. Seinen Sohn, der die letzten Stunden mit ihm und einer der Nebenfrauen verbrachte, ermahnte er, dafür mit zu sorgen, daß der Thron der Mandschu nicht von fremden Eroberern bestiegen werde. Am feigsten benahm sich Jungnien, der Vorgesetzte des Censorenamtes. Man hatte ihn ins Gefängniß von Singanfu geworfen, wo er sich in Vorwürfen gegen den Prinzen Tsching verging, der ihn nicht hätte so im Stich lassen sollen. Noch ehe die kaiserliche Bestätigung seines Todesurtheils da war, erstickte er sich in der Neujahrsnacht zum 19. Februar mit Erde. Sein Tod mußte aber noch ein paar Tage geheim gehalten werden, bis der erwartete Befehl des Kaisers wirklich eingetroffen war. Auch Prinz Tuan wußte, was ihm bevorstand. Er hatte sich deshalb schon nach Ninghsia geflüchtet, einer Stadt der äußersten Nordgrenze zur Mongolei am Hwangho in

Kanfu. Er empfing keine Verurtheilung mit größtem Gleichmuth und machte sich unverzüglich nach Turkestan auf, in der Befürchtung, die Verbündeten könnten doch noch nachträglich auf seinem Tode bestehen. Sein Sohn der kleine muthmaßliche Thronfolger, hatte sich wie toll vor Angst gebärdet, als der kaiserliche Erlass mit der Verkündung der Strafe angekommen war. Tuan aber beruhigte ihn mit dem Troste, ihm würde bei seiner Jugend kein Leid geschehen; er habe ja mit dem ganzen Aufstand nichts zu thun gehabt. Drei Amerikaner wurden, während sie in der Nähe von Peking in einer Ortschaft plünderten, von Chinesen gefangen genommen, von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Tientsin verhört, des Verbrechens überführt und zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Buren entwickelten in der letzten Zeit in der Umgebung von Johannesburg eine sehr lebhaftere Thätigkeit. Am 12. erschienen sie wieder bei Koodepoort; als sie aber die Vorposten auf ihrer Hut fanden, verschwanden sie wieder. General Allenby operirt nordwestlich von Krügersdorp. Wie amtlich gemeldet wird, sind in einem Gefecht, das am 14. Juli 24 Meilen von Mkwali North stattfand, englischerseits 7 Mann gefallen, 3 Offiziere und 17 Mann wurden verwundet.

## Deutsches Reich.

Die Entschließung, die die Vorstände der sämtlichen Kriegervereine in Bremen gegen den Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, gefaßt haben, liegt jetzt in der „Weiserz.“ im Wortlaut vor; es heißt darin: „Die Vorstände der sämtlichen Bremer Kriegervereine weisen mit Entrüstung die Auslegung des „fogen Bremer Attentats“ seitens des Herrn General v. Spitz zurück, wie auch die von dem genannten Herrn beliebte Beurtheilung der Haltung unserer („geinnungslos“) Presse zu diesem. Die Vorstände sind im Gegentheil der Presse lebhaften Dank

## Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Kannst Du reiten, Ernst?“ fragte der Förster den Sohn, indem er sich schnell umwandte.  
„Gewiß Vater!“  
„So steig ab, Franz, gib meinem Sohn das Pferd. Dem Herrn Grafen soll schnell Hilfe werden. — Also den großen Weg entlang, Ernst, reite rechts vom Forsthaus an dem Weiler vorbei; Du kannst Schloß Eichenhorst dann nicht mehr verfehlen!“  
„Ohne Sorge, Vater, den Weg habe ich oft zurückgelegt!“ Mit diesen Worten schwang er sich in den Sattel und waren bald Hof und Reiter den Blicken der Zurückbleibenden entwichen.  
Der Graf lag in seinem Arbeitszimmer auf einem Ruhebetto. Vor ihm saß seine schöne Tochter mit einer Handarbeit beschäftigt. Es war ein alterthümliches Gemach mit hoher Eichentafelung an Decke und Wänden. Die Zimmerdecke war mit kostbaren alten Delbildern bedeckt. Die Zimmerstühle, Hochlehner Stühle und die hohen Schränke standen an den Wänden. Die Mitte des Raumes nahm ein großer, reich mit Schnitzerei versehener Schreibtisch ein. Graf Eck war im Gespräch mit seiner Tochter begriffen. Die Schmerzen im Arm

hatten zugenommen und Dora drang wiederholt auf Herbeirufung eines Arztes. Hiervon wollte der Graf auch jetzt noch durchaus nichts wissen: „So lange ich lebe, kommt mir kein Arzt über diese Schwelle, liebe Dora, also komm mir nicht nochmals mit Deinen Vorschlägen. Die Sache wird sich schon von selbst machen, brauchst Dich nicht zu ängstigen.“  
„Wenn aber nun ganz zufällig ein Arzt kommen sollte, dann würdest Du ihm doch Deinen Arm zeigen, nicht wahr, Väterchen?“  
„Du hast doch nicht etwa —“  
Weiter kam der alte Herr in seiner Rede nicht, denn der Kammerdiener Anton steckte den Kopf zur Thür hinein und bat die Komtesse einige Augenblicke herauszukommen.  
„Komtesse“, begann der Alte, als sie die Thür geschlossen hatte, „unten in der Halle wartet der Arzt und noch dazu welcher Arzt, den wird der Herr Graf gewiß nicht abweisen.“  
Schnell stieg Dora die Freitreppe hinab und trat in die Halle.  
Ernst kam ihr entgegen: „Mein Name ist Doktor Sturm; die gnädige Komtesse wünschten einen Arzt, womit kann ich dienen?“  
Bei Nennung seines Namens sah Dora dem jungen Manne voll ins Gesicht: „Doktor Sturm, — ist's möglich, ja Sie sind es wirklich, doch Sie haben sich verändert, kaum hätte ich Sie erkannt.“  
Sie streckte ihm beide Hände entgegen.  
„Also herzlich willkommen auf Eichenhorst. — Doch ich verstehe nicht, wie konnten Sie von dem Unfall des Vaters wissen? — Ich sandte

vor kurzer Zeit einen reisenden Boten zum Doktor Bender nach der Stadt? — Bitte erklären Sie mir —“  
„Alles will ich Ihnen nachher berichten, Komtesse, aber jetzt bin ich der Arzt, der den Kranken zu sehen wünscht.“  
„So folgen Sie mir, Herr Doktor!“  
Beide stiegen die Freitreppe hinauf und Ernst hatte jetzt Gelegenheit, die Schönheit seiner Führerin zu bewundern. Goldblondes üppiges Haar umrahmte das edle Gesicht, die hohe schlanke Gestalt wurde durch das knapp anliegende dunkle Kleid noch mehr gehoben.  
Was war aus dem jungen Mädchen geworden, das er vor erst sechs Jahren verlassen!  
Wenn die Komtesse und Ernst sich auch früher nur selten gesehen, so hatte doch eine gewisse Vertraulichkeit zwischen beiden geherrscht, ja der Förstersohn hatte ihr manch kleine Ritterdienste geleistet, die sie stets dankbar angenommen. — Wie anders war es heute. — Die Kinderzeit lag hinter ihnen und mit ihr war die Freundschaft erkalte, sie waren sich fremd geworden.  
Oben im Bogengange blieb Dora stehen und begann mit flüsternder Stimme, indem sie den Arzt mit ihren schönen Augen ansah: „Sie kennen den Papa wohl noch genügend aus früherer Zeit, Herr Doktor, und wissen, welche Vorurtheil er gegen Ihren Stand hat. Sie dürfen zunächst nur als Bekannter des Hauses erscheinen, dann erst mit großer Vorsicht als Arzt!“

„Ich verstehe, Komtesse, Sie sollen mit mir zufrieden sein!“  
„Tausend Dank im voraus!“  
„Hier, Papa, bringe ich Dir seltenen Besuch.“  
Der Graf schien den jungen Sturm nicht gleich zu erkennen, doch Ernst trat schnell an den alten Herrn heran und nannte seinen Namen.  
„Alle Hagel, lieber Sturm, herzlich willkommen in der Heimath. — Hätte Sie gar nicht wiedererkannt, sind ein ganzer Mann geworden. — Ihre Hand, — so — nun setzen Sie sich. — Bin leider heute ein schlechter Gesellschafter, habe Malheur gehabt, mit dem Pferde zu stürzen. Müßten mich jetzt oft besuchen und mir von Ihren Reisen erzählen. Ihr Vater hat mir einige Briefe von Ihnen zu lesen gegeben; müssen ja ein recht großes Stück Erde gesehen haben. Viel Vergnügen werden Sie allerdings bei mir allem Manne nicht finden.“  
„Erlauben mir der Herr Graf, Sie mit meinen Reiseschilderungen zu unterhalten, so wird mir dies ein besonderes Vergnügen sein!“  
„Ja, ja, bitte kommen Sie nur recht oft, lieber Sturm, wir wollen dann plaudern, Sie haben ja Stoff dazu mitgebracht.“  
Die junge Gräfin hatte am Fenster gestanden und in die Morgensonne hinausgeblickt; langsam wendete sie sich jetzt nach dem Arzte um, indem sie ihm ein kaum merkliches Zeichen gab.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



23

Schuldig für ihr Bemühen, der Aufbauschung des von allen Deutschen beklagten Vorfalles entgegenzutreten, und stehen nicht an zu erklären, daß unsere Presse sich hierdurch mindestens verdientermaßen gemacht hat, wie die des Herrn v. Spitz im gegenteiligen Sinne. Die Bremischen Kriegereine und die Bremer Bürger wissen sich mit dem Kaiser eins in dem Gedanken, daß, nachdem das Reichsgericht und die berufensten ärztlichen Autoritäten ihr auf Unzurechnungsfähigkeit lautendes Urtheil abgegeben, der Vorfall für manchen möglicherweise ein nicht willkommenes Ende gefunden hat, und somit an Bremen kein Maler mehr haftet. Dieser Ansicht sollte sich auch Herr v. Spitz anschließen, wenn er nicht will, daß die Verheerung der Massen, deren er eine gewisse Presse zeugt, durch sein Auftreten in Kreise getragten wird, die, vaterlands- und königstreu bis zum letzten Atemzuge, nur den Fehler haben, daß sie sich keine andere Ansicht aufzwingen lassen.

Jede preussische Volksschule, auch die des platten Landes, hat infolge des am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Kreisarztgesetzes gewissermaßen einen Schularzt erhalten. Laut Dienstausweisung sind dem Kreisarzt alle öffentlichen wie auch die privaten Schulen seines Bezirks in gesundheitlicher Beziehung unterstellt. In gewissen Zwischenräumen hat der Kreisarzt im Sommer und im Winter jede Schule seines Bezirks in Bezug auf die baulichen Einrichtungen und den Gesundheitszustand ihrer Schüler zu besichtigen. Dazu ist der Schulvorstand oder der Leiter der Schule hinzuzuziehen. Nach der Besichtigung ist ein Protokoll aufzunehmen und dieses ist sodann der betreffenden Bezirksregierung einzureichen. Von besonderer Wichtigkeit ist auch noch die Bestimmung, daß die Kreisärzte gelegentlich der Kreislehrer-Konferenzen mit den Lehrern Fragen aus dem Gebiet der Schulhygiene erörtern sollen.

Zum Generalstreik der Flaschen-Arbeiter Deutschlands wird geschrieben: Die Kündigung ist Sonnabend Abend zwischen 5 und 6 Uhr ohne Ausnahme in 36 Filialen Deutschlands bei Auszahlung des Lohnes erfolgt, so daß am 27. Juli, eingerechnet der bereits schon Streikenden, und 7000 Flaschenarbeiter sich im Auslande befinden werden; von diesem Tage an wird in ganz Deutschland keine Flasche fabriziert. Wenn man nun in Betracht zieht, daß in den Fabriken des Kommerzienraths Hege in Schaunstein und Nienburg und der von Himli, Hollcher & Co. in Nienburg allein täglich 200 000 Flaschen angefertigt werden, so läßt sich berechnen, da die Konjunktur außerordentlich ist, wie der Ausfall in ganz Deutschland auf die Konsumenten, die Brauereien, Weinhandlungen, Groß-Destillationen u. s. w. wirken wird. Um den Generalstreik zu vermeiden, wendet sich der Vorstand des „Verbandes der Glasarbeiter“ in einem gedruckten Zirkular an alle namhaften Brauereien u. s. w. Deutschlands, indem er um ihre Vermittelung bittet, daß den Flaschenarbeitern seitens der Glasindustriellen das Koalitionsrecht gewährt werde; würde ihnen dieses Recht jetzt zugestanden, so verzichteten sie auf alle anderen Forderungen.

Wie die „Preussisch-Litauische Zeitung“ meldet, setzte das Oberkriegsgericht des ersten Armeekorps zu Königsberg eine Belohnung von 1000 Mk. für die Ermittlung des Mörders des Rittmeisters von Krosigk aus.

Anlässlich eines Spezialfalles hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß Volks-

schullehrer grundsätzlich und somit an jedem Orte von der Wählbarkeit zur Gemeindevertretung ausgeschlossen sind. Die Entscheidung stützt sich auf § 53 Ziffer 3 der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen, für die die Vorschriften des § 17 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 vorbildlich gewesen seien.

Die Kosten des neuen Fürsorge-Erziehungsgeheges, das sich in ganz Preußen auf etwa 40,000—50,000 Kinder erstrecken wird, werden nach angestellten Berechnungen einen Jahresaufwand von 8—12 Millionen Mk. erfordern, wovon zwei Drittel der Staat und ein Drittel die einzelnen Gemeinden zu tragen haben. So groß die Ausgaben auch sind, so giebt es doch schließlich eine bessere Anlage der öffentlichen Gelder.

Der neue Zolltarif für Getreide ist bisher geheim gehalten worden, der Stuttgarter „Beobachter“ will jetzt von einem zuverlässigen Gewährsmann die in Aussicht genommenen Sätze erfahren haben. Auch eine Art Doppel-tarif soll der neue Gesetzesentwurf darstellen, indem die niedrigsten Zollsätze für Handelsvertragsverhandlungen festgelegt sein sollen. Der allgemeine Tarif, der festgestellt wurde, steht folgende Sätze vor: Für Roggen 6 Mk., für Weizen 6 1/2 Mk., für Hafer 6 Mk. Bei den Handelsvertragsverhandlungen soll nach einer Vorbeschrift des Entwurfs nicht unter 5 Mk. für Roggen, nicht unter 5 1/2 Mk. für Weizen, nicht unter 3 Mk. für Gerste und nicht unter 5 Mk. für Hafer heruntergegangen werden. Das sind gegen die jetzt gültigen Vertragsätze von 3,50 für Roggen und Weizen, 2 Mk. für Gerste und 2,80 für Hafer ganz außerordentliche Erhöhungen, für Weizen um 57, für Hafer um fast 80 Prozent. Weiter aber sollen auch für andere Nahrungsmittel die Sätze in Generaltarif ganz bedeutend erhöht werden, zum Beispiel für Stiere und Kühe von 9 auf 25 Mk. pro Stück, für Jungvieh von 5 auf 15 Mk., für Schweine von 5 auf 10 Mk. pro Doppelzentner Gewicht, für Gänse, die bisher frei waren, auf 0,70 Mk. das Stück. Für Fleisch und Speck auf 30 und 35 Mk. pro Doppelzentner, für Wurst von 17 auf 45 Mk., für Butter und Käse (bisher 16 und 20 Mk.) auf 30 Mk., für Eier (bisher 2 Mk.) auf 6 Mk.

### Ausland.

#### Frankreich.

Zu dem Vorfall in der Avenue Marigny melden die Blätter: Der Gatte der Frau Dzewski ist in Frankreich geboren, er diente während des Krieges 1870 im französischen Heere und erhielt dann in Nizza eine Stelle als Strasseningenieur. Im Jahre 1895 wurde er in Savona von der italienischen Polizei unter dem Verdachte der Spionage verhaftet, jedoch nach einem Monat wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Dzewski verlangte, daß die französische Regierung von Italien eine Entschädigung von 100,000 Francs für ihn fordern solle; diesem Verlangen wurde nicht entsprochen, Dzewski erhielt jedoch von den Ministern des Aeußern und des Krieges wiederholt Geldunterstützungen, die später indessen trotz seiner zahlreichen Bittgesuche eingestellt wurden. Seine Frau, eine geborene Herzogin richtete deshalb im Jahre 1899 an Delcassé einen Drohbrieff; sie wurde verhaftet, jedoch nach längerer Untersuchungshaft wieder freigelassen. Dzewski erhielt nun eine Tabakverkaufserlaubnis in Nanterre bei Paris, gereth aber immer tiefer in Noth. Dzewski be-

hauptet, er habe von dem Vorhaben seiner Frau nichts gewußt und erst später bemerkt, daß sie seinen Revolver mitgenommen hatte.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 18. Juli. Die freiwillige Feuerwehr in Groß- und Klein-Barnitz feiert am Sonntag, den 21. d. Ms. ihr 20-jähriges Stiftungsfest. Herr Hauptmann W. Müller, der auch dem Vorstande des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn angehört, ist Führer der Wehr seit ihrer Gründung und hat sich durch seine Thätigkeit große Verdienste um das Feuerlöschwesen im Allgemeinen und die von ihm geleitete Wehr im Besonderen erworben. Die freiwillige Feuerwehr in Glashütte begeht am 28. d. Ms. ihr 10-jähriges Stiftungsfest.

\* Ahrensburg, 19. Juli. Am Sonntag den 21. d. Ms. feiern Herr Kaufmann J. Dewardiel und Frau hier selbst das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— An der Feier des 10-jährigen Stiftungsfestes des Gesang-Vereins „Frohinn“ in Hammoor, die am Sonntag, den 28. d. Ms. stattfindet, wird auch die hiesige „Liebertafel“ theilnehmen. Auch der „Männer-Gesangverein“ aus Bargteheide und der Delsingdorfer Gesangverein haben ihre Theilnahme zugesagt. Mit dem Stiftungsfeste ist die Bannerweihe des Hammoorer Vereins verbunden.

— Am Montag wird im Hotel „Stadt Hamburg“ die Theater-Gesellschaft W. Franke, welche während der letzten Winterferien in Stade und Cuxhaven mit großem Erfolge 7 Monate lang gespielt hat, ein Gastspiel veranstalten, wobei das Repertoirestück aller Bühnen, „Der Schlafwagenthron“ zur Aufführung gelangt.

— Der Monat Juli bringt uns bereits kürzere Tage. Die Sonne hat ihren Höhepunkt überschritten, geringer wird ihre Höhe von Tag zu Tag, immer kleiner der Bogen, den sie über unseren Horizont beschreibe und immer kürzer die Zeit, die sie bei uns verweilt. Am 1. Juli erhob sie sich noch bis zu 60 Grad über unserem Horizont, am Mittag des letzten Juli steht sie bereits 5 Grad niedriger und während sie am ersten Tage des Monats um 3 1/2 Uhr auf- und erst nach 8 1/4 Uhr unterging, erfolgt ihr Aufgang am 31. Juli reichlich eine halbe Stunde später, ihr Untergang um ebenso viel früher, so daß die Länge des Tages um mehr als eine Stunde abnimmt.

— Die andauernde Hitze und Trockenheit hat das Reifen des Roggens so gefördert, daß an manchen Stellen schon in der nächsten Woche mit dem Mähen begonnen werden kann. Die Ansichten über den Ausfall der Roggenernte gehen dahin, daß dieselbe nur mäßig zu werden verspricht. So ungünstig, wie die Ansichten nach dem harten Winter sich gestalteten, sind sie allerdings nicht geblieben, vielfach hat der Roggen sich noch sehr gut entwickelt, doch hat sich bei dem dünnen Stande desselben viel Nachwuchs gebildet, der zum großen Theile zurückgeblieben ist. Die Strohernte dürfte ziemlich mäßig ausfallen. Auf leichtem Boden hat der Hafer vielfach Noth gelitten und ist sehr kurz geblieben, dagegen derselbe auf besserem Boden und dort, wo der Landmann etwas dran gewendet hat, einen recht guten Stand zeigt. Aus den Weizengegenden hört man übereinstimmend, daß auf den großen Schlägen, die wegen Vernichtung der Winterfaat umgepflügt werden

mußten und dann mit Gerste bestellt wurden, die letztere einen außerordentlich guten Stand hat und reichen Ertrag verspricht. Ueber die Futterernte lauten die Berichte sehr verschieden, sie sprechen von sehr mäßigen und reichen Erträgen, Rainit und Thomasphosphat dürften hier ein Wort mitgeredet haben. Recht ungünstig hat die lange anhaltende Trockenheit auf die Weiden eingewirkt, doch haben sich auch in diesem Jahre die gut gepflegten allern Standweiden wieder bewährt.

— Um zu verhüten, daß vieles Obst wurmtlich wird, hängt man zur Flugzeit des Apfelwälders Gläser mit weitem Halse, halbgefüllt mit etwas Obstgelee in Wasser, auf. In diesen Gefäßen fängt sich der kleine Falter und kann so nicht seine Eier, aus denen sich die Obstmaden entwickeln, an die jungen Früchte legen. Später thun die gleichen Gläser gute Dienste zur Vertilgung von Weipen und Hornissen. — Aber auch einen sehr gefährlichen Schädling des Kohls fängt man mittels der Fanggläser. Der Kohl wird nämlich außer von der Raupe des Kohlwurms noch von einer dicken, glänzenden, grauen Raupe abgestreift. Es sind diese Raupen von Nachtschmetterlingen oder Eulen. Diese Nachtschmetterlinge gehen sehr den süßen Flüssigkeiten nach.

\* Altrahlstedt, 19. Juli. Herr Pastor Sommer hier selbst ist vom Kirchenvorstand für das in Petersdorf auf Fehmarn vakante Hauptpastorat mit zur Wahl präferirt worden. Die Wahl findet am 28. Juli statt.

— Die in diesem Jahre an dem Schulgebäude erforderlichen Malerarbeiten sollen in Submission vergeben werden. Angebote sind an Herrn L. Buchwald hier selbst einzureichen. (s. Anz. i. d. N.)

? Südliches Stormarn, 18. Juli. Auf den leichteren Feldern der hiesigen Gegend hat man mit dem Roggenmähen bereits begonnen, von Jahr zu Jahr bürgert sich das Mähen mit der Maschine mehr ein, da die Arbeitsträfte hierfür immer knapper werden.

— In Willingshufen kam es in der letzten Sonntagsnacht zwischen Anechten zu einer wüsten Rauferei, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Ein fremder Anecht erhielt Messerwunden in die Schulter und in die Seite; es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden und nach Aussage des Arztes hätte nicht viel gefehlt, so wäre der eine Stich, der fast das Herz berührte, tödtlich gewesen. Die beiden Messerhelden, fremde Anechte, die hier im Dienst stehen, wurden gestern verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß in Reinbek zugeführt. Einer von ihnen ist, wie sich herausstellte, ein steubrischer verfolgter Mensch.

Oldesloe, 17. Juli. Die Einbruchsdiebstähle häufen sich hierorts nachgerade in auffallender Weise. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag ist ein Gelddiebstahl in der Schützenstraße zur Ausführung gebracht, bei welchem der Einbrecher nicht gut verwegen sein schändliches Gewerbe betreiben konnte, wie es geschieht. In der Wohnung der Frau Wwe. L. Schützenstraße 13, wohnt seit dem letzten Montag eine Familie aus Hamburg, welche hier zur Kur weilte und der gleich in der ersten Nacht ihres hiesigen Aufenthaltes das Malheur widerfuhr, bestohlen zu werden. Der Dieb stieg des Nachts in ein offenes stehendes Fenster der parterre belegenen Schlafstube ein, nahm eine Anzahl Garderobengegenstände an sich und verschwand mit demselben. In der Tasche eines der eskamotierten

Ernst hatte sie verstanden und brachte das Gespräch geschickt auf den gestrigen Anfall des Grafen.

„Weider habe ich erst bei meiner Ankunft im Schlosse von dem Sturz erfahren, sonst hätte ich mich schon gestern Abend nach dem Befinden des Herrn Grafen erkundigt.“

Der Graf sah den Arzt mißtrauisch an: „Wo Sie kommen nur, um mir Ihre Aufwartung zu machen.“

„Gewiß, Herr Graf.“

„Na, da Sie nun mal hier sind, können Sie sich meinen Arm ansehen, denn sonst bringt mir meine Tochter doch noch so einen fremden — Arzt ins Haus und das will ich nicht. — So, nun sehen Sie mal nach.“

Ernst untersuchte den Arm in allen Theilen, wobei der Graf oft schmerzlich das Gesicht verzog: „Es ist eine starke Quetschung, Herr Graf. Medikamente sind nicht erforderlich, aber in der Binde müssen Sie den Arm einige Tage tragen.“

Der Graf war sichtlich zufrieden, daß er so leichten Kaufes davongekommen: „Na siehst Du, Dora, daß es nichts ist. Hatte ich nicht recht, daß ich keinen Arzt haben wollte. — Uebrigens“ fügte er lächelnd hinzu, „das war ein schlauer Ueberfall, weiter nichts, habe das gleich gemerkt. Kommt der Herr Doktor da so ganz zufällig —“

Weiter ließ ihn Dora nicht kommen, — ein Kuß verschloß ihm den Mund.

Ernst glaubte seine Mission jetzt hier beendet und verabschiedete sich vom Grafen.

„Also nochmals vielen Dant für Ihre Mühe, lieber Sturm, und wie Sie mir versprochen haben, auf baldiges Wiedersehen!“

Dora gab dem Doktor das Geleit bis zur Treppe, dann reichte sie ihm die Hand. „Haben Sie besten Dant, Herr Doktor für Ihre Mühe, Sie haben mir einen großen Dienst geleistet. Sehen Sie bald wieder nach dem Papa. Wir werden uns stets freuen, Sie hier zu sehen. Uebrigens von morgen ab finden Sie einen Gesellschaften in Ihrem Alter hier, mein Vetter Herbert von Waldburg kommt, er wird einige Wochen hier bleiben.“

Ernst erwiderte einige Worte, dann stieg er die Treppe hinauf. In Gedanken verloren ging er nach dem Forsthaus führenden Waldweg entlang.

Die sommerliche Luft strich lind und leicht durch die Waldung, weiße Wolken zogen hoch oben am tiefblauen Himmel, sich spiegelnd in dem klaren See. Ein Streifen glänzenden Sonnengoldes lag darüber, aber unter den Waldbäumen war erquickender Schatten und würziger Duft der Waldblumen und Kräuter erfüllte die Luft. Es mochte 4 Uhr Nachmittags sein, als ein leichter Jagdwagen den sandigen Weg von der Bahnstation nach Eichenhorst langsam herauf fuhr. Baron Herbert von Waldburg, der Neffe des Grafen von Eck lenkte den leichten Wagen selbst. Er war ein schöner junger Mann von 28 Jahren voll gewinnender Lebenswürdigkeit, da wo er gefallen wollte. Seine Freunde und Kameraden jedoch tadelten oft seine Unzu-

verlässigkeit und den Mangel an Wahrheit, der ihm inne wohnte. Egoist durch und durch, genoh er das Leben in vollen Zügen nur für sich. Seine Geistesgaben waren ungleich bedeutender als sein Charakter.

Trotz alledem war er als Offizier in der kleinen Garnison ein gernegeheuer Gesellschafter. Seine Vorgesetzten sahen ihm manchen Streich durch die Finger. Die Frauen schätzten ihn wegen seiner bestechenden persönlichen Eigenschaften.

Jetzt war sein Ziel das Schloß seines Onkels, bei dem er einen mehrwöchentlichen Urlaub verleben wollte. Was ihm selten passierte, ein Gefühl der Schönheit der Natur rings umher überkam ihn.

Die Sorgen um seine Zukunft, die letzten Verdrießlichkeiten, die er mit seinen Gläubigern gehabt, fielen ihm gleich Zentnerlasten von der Brust.

Hier in der entzückenden Natur fühlte er sich leicht und frei.

Da tauchten die Zinnen des Schloßes hinter den prächtigen Stämmen auf und einige Peitschenhiebe ermunterten die Pferde zu rascherem Laufe.

Noch hatte er das hohe Eisengitter, welches Schloß Eichenhorst von der Buchenallee abschloß, nicht erreicht, als ein großer schöner Leonberger durch das Unterholz brach und an den Pferden empor sprang, gleichzeitig rief eine helle Mädchenstimme seinen Namen und seine schöne Cousine trat raschen Schrittes an den Wagen heran.

Er warf dem hinter ihm sitzenden Diener die Zügel zu und sprang vom Wagen.

„Das ist lieb von Dir, Dora, daß Du mir entgegen kommst. Ich muß ein Zauberer sein, denn soeben dachte ich an Dich. Du tauchst wie mein Glücksstern auf.“

Er ergriff beide Hände des schönen Mädchens und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Arm in Arm gingen sie dem Schlosse zu.

Der alte Graf empfing Herbert äußerst herzlich: „Es freut mich aufrichtig, Herbert, daß ich Dich einmal wieder hier habe. Du weißt, wir führen ein stilles Leben, aber diese Ruhe, die stärkende Luft wird Dir gut thun, denn offen gesagt, Du siehst matt und abge-spannt aus; fehlt Dir etwas, warst Du krank?“

„Nein, lieber Onkel, durchaus nicht, aber der stramme Dienst im Regiment —“

„Ja, ja,“ entgegnete der Graf, „kenne das, war auch einmal ein junger Reiteroffizier, man schießt alles auf den Dienst. Na Jugend muß austoben, aber das Herz muß dabei in dem rechten Flecke bleiben. — Du brauchst mich nicht so sonderbar anzusehen, mein Junge, hege ja gar keinen Zweifel bei Dir. Doch nun mache es Dir bequem. Dein Zimmer hat Dora herrichten lassen!“

„So komm, Herbert,“ rief Dora, „ich fühle Dich selbst auf Dein Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenst... einem G... und ca... Gefamm... noch nie... dem Zi... haben, a... aufwach... nichts g... bald ein... greifen.  
Ute... Verein e... deutsche... zur Thei... der Fah... Appell... Nr. 2... wiede... Herbit... wiede... nach G... führung... den un... spezielle... nahm... ligen d... landstra... Ortskom...  
trage d... eu-luth... Rechtsan... stellung... meine e... schließli... Steuer i... diesem P... feren ist...  
Kiel... früheren... Kanal, u... Gutes G... Landma... burg we... gestreng... ging, hal... lammer... land. A... des Klä... Bruder, ... hervorge... verstorbe... führung... Armeere... der Sof... Es wur... Klägers... in rechts... und... 75 000... Revision... dieses K... keinen A... erlannte... richtete... anwalts... Präsident... daß der... der unte... das abu... der Re... Gegen J... beleidigt... zum zw... lammer... der Sta... antrage... des als... Silber... Klagen... hatte, zu... im Voll... veltigent... schuldig... der We... durchdr... daher a... Klein-U... Annone... Ausstie... bestle... Bruhn... Bahnhöf... Der Ae... die An... schen... Signall... lam un... weite i... Wirtun... Hans S... die ein... lähren, ... Der To... schenfal... samme... Straße... Sand... schwer... die Di... erlitt e... kleine... Schiffs... deutent... erlitten... auch T... die erf...



wurden, den Stand... Gegenstände befand sich ein Portefeuille mit einem Geldinhalt von 200 Mk. in Baargeld und ca. 100 Mk. in Coupons; der genaue Gesamtbetrag der gestohlenen Summe hat noch nicht festgestellt werden können. Die in dem Zimmer schlafenden Familienmitglieder haben, obwohl eine Dame öfters in der Nacht aufwachte, von dem Eindringen des Diebes nichts gehört. Hoffentlich gelingt es recht bald einmal, einen der Einbrecher zu ergreifen. (D. L.)

**Altona, 18. Juli.** Auf die vom Kriegerverein ehemaliger 31er zu Altona an ca. 300 deutsche Zeitungen versandten Aufforderungen zur Teilnahme an einem in Verbindung mit der Fahnenweihe des Vereins abzuhaltenden Appell ehemaliger Angehörigen des Inf.-Reg. Nr. 31 eine so große Zahl von Anmeldungen eingegangen, daß der Appell bestimmt im Herbst, (Anfang Oktober d. J.), stattfinden wird. Der Tag der Feier kann jedoch erst nach Eingang der Genehmigung zur Fahnenführung aus Berlin definitiv festgelegt werden und erhalten dann alle Kameraden noch spezielle Einladung. Anmeldungen zur Teilnahme sind noch zu richten an den 1. Vorsitzenden C. Jeddite in Altona (Elbe), Wiedenstraße 41 I oder an die betreffenden Ortskomitees.

Rechtsanwalt Uslader hat im Auftrage der katholischen Gemeinde gegen die ev.-luth. Hauptgemeinde, vertreten durch den Rechtsanwalt Dahm, eine Klage auf Freistellung von Kirchensteuer für die der Gemeinde gehörigen Gebäude angestrengt. Die katholische Gemeinde glaubt von Zahlung der Steuer befreit zu sein. Der erste Termin in diesem Prozeß findet nach Schluß der Ferien statt.

**Kiel, 14. Juli.** Der Prozeß gegen den früheren Besitzer des am Kaiser Wilhelm-Kanal, unweit Rendsburg gelegenen adeligen Gutes Schirnau, Mylord, den sein Neffe, der Landmann Mylord zu Langenhorn bei Hamburg wegen vermeintlicher Erbschaftsangelegenheit hatte und der durch alle Instanzen ging, hatte auch noch ein Nachspiel vor der Strafammer, das gestern endlich seine Erledigung fand. Bereits im Jahre 1882 war der Vater des Klägers mit den Ansprüchen gegen seinen Bruder, den derzeitigen Besitzer von Schirnau hervorgetreten, war aber im selben Jahre verstorben. Der Wittve fehlten zur Fortführung des Prozesses die Mittel, und das Armenrecht wurde ihr verweigert. Später nahm der Sohn die Klage auf und erlangte vor dem Kieler Landgericht ein obliegendes Urtheil. Es wurde angenommen, daß der Vater des Klägers bei der 1864 erfolgten Erbtheilung in rechtswidriger Weise benachteiligt worden sei und diesem ein Ersatzbetrag von rund 75 000 Mk. zugesprochen. Auf eingelegte Revision hob das Oberlandesgericht in diesem Urtheil auf und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab und das Reichsgericht erkannte in demselben Sinne. Der Abgewiesene richtete darauf zwei Eingaben an die Staatsanwaltschaft und einen Brief an den Gerichtspräsidenten Goebell, in denen er behauptete, daß der Präsident des Oberlandesgerichts, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Goebell das abweisende Urtheil abgegeben hatte, sich der Rechtsbeugung schuldig gemacht habe. Gegen Mylord wurde nun wegen Beamtenbeleidigung Klage erhoben, die gestern nun zum zweiten Male vor der Kieler Strafammer zur Verhandlung stand. Während der Staatsanwalt 3 Monate Gefängniß beantragte, kam das Gericht nach der Aussage des als Sachverständiger geladenen Physikus Sildebrandt aus Hamburg, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hatte, zu der Ueberzeugung, daß Mylord zwar im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und intelligent genug sei, um die Schwere der Beleidigung zu erkennen, daß er aber von der Ueberzeugung, ihm sei Unrecht geschehen, durchdrungen war. Das Erkenntniß lautete daher auf Freisprechung.

**Flensburg, 15. Juli.** Ueber den Eisenbahn-Unfall bei Maasbüll meldet das „Flensb. Annoncenblatt“ folgendes Nähere: „Drei mit belebte Breasts des Fuhrwerksbesizers Carl Bahm trafen, von Husby kommend, beim Uebergang ein, als der Zug heranbraufte. Der Uebergang wird nicht abgesperrt, sondern die Ankunft eines Zuges wird durch Glodenleuchten kundgegeben. Die dort angebrachte Signallaterne hat gebrannt. Die erste Breast umverkehrt über das Geleise, während die zweite mit dem Zuge zusammenprallte. Die Breast war eine furchtbare. Dem Aufsitzer Hans Hansen Bertelsen, 61 Jahre alt, wurden eine Kopfhälfte und beide Beine abgehauen, auch die Brust wurde schwer verletzt. Der Tod erfolgte sofort. Beide Pferde wurden ebenfalls getödtet und der Wagen total zerstört. Einem jungen Manne, der eine Breast auf dem Bod mitfuhr, wurde eine Schulter verletzt. Er ist bei der Einlieferung in die Diakonissenanstalt gestorben. Eine Frau erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf. Zwei kleine Mädchen und der Aufsitzer Wulff des Schiffsmalers Schuldt haben nicht unbedeutende Verletzungen an Händen und Beinen erlitten. Im Zuge befanden sich Dr. C. Missen, auch Dr. Jacobsen war rasch zur Stelle, um die erforderliche erste Hilfe zu leisten. Den

Lokomotivführer kann keine Schuld treffen, im Gegentheil ist es ihm gelungen, den Zug einige Meter jenseit des Uebergangs zum Stehen zu bringen. Die ganze Schuld an dem schweren Unglücksfall trägt wohl allein der Aufsitzer, der leider sein Verschulden hat mit dem Leben büßen müssen.

**Kleine Mittheilungen.**

Auf Ohrfeld wurde ein ca. 18 Jahre alter Knecht durch den Hufschlag eines Pferdes derartig am Unterleib verletzt, daß der Verunglückte bereits am folgenden Tage starb.

In Heiligenhafen brannte während eines Tanzvergnügens am Markttag das Jäger'sche Hotel vollständig nieder. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Gäste nicht einmal ihre Garderobe retten konnten. Ebenso verbrannten viele Sachen von Badegästen, das Inventar verschiedener Vereine, die hier ihr Vereinslokal hatten, die werthvollen Silbergegenstände, die neue Turnvereinsfahne usw.

Wegen Nichtbewilligung einer Mehrforderung haben am Montag die dem Verbands angehörenden Maurer- und Zimmergesellen in Bramstedt die Arbeit niedergelegt.

Die meisten Innungen haben erklärt, daß die von der Handwerksammer festgesetzte Gebühr von 25 Mk. für Meisterprüfungen viel zu hoch ist. Die Innungen wollen bei der Handwerksammer vorstellig werden, daß die Prüfungsgebühr auf 5 Mk. ermäßigt wird, da es sonst schon der hohen Kosten wegen manchem kleinen Handwerker unmöglich gemacht werde, den Innungen beizutreten.

Von einigen Hundten, deren Besitzer in der Nähe wohnen, sind auf der Weide bei Christianslust 15 Schafe zerrissen. Die Hunde sind dabei überrascht und sofort erschossen. Den Besitzern der Hunde wird dadurch eine nicht geringe Ausgabe erwachsen.

Aus Gjenner (Nordschleswig) wird berichtet: Die Tochter des Bäckermeisters Lorenzen wurde von einer Kreuzotter gebissen, als sie mit dem Aufsetzen von Tofz beschäftigt war. Als Gegenmittel trank sie ein größeres Quantum Branntwein, inzwischen war ein Arzt zur Stelle, der den Biß herauschnitt. Das Mädchen befindet sich in der Besserung.

Das Kindermädchen des Hofbesizers Jung in Nörsgaardslund hatte die Aufgabe, den einjährigen Sohn Jung's zu hüten. Sie befand sich im Waschküchen und stellte das Kind auf den Dedel eines großen Kessels mit siedendem Wasser und wollte weggehen. Kaum hatte sie das Kind losgelassen, so schlug der Dedel um, und das Kind stürzte in das siedende Wasser, wobei es sich schrecklich verbrühte. Es wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht. Nach Aussage des Arztes wird es schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Bei dem am Sonntag Abend sich entladenden heftigen Gewitter schlug ein Blitz in das Armenhaus zu Bebenze. Glücklicher Weise zündete derselbe nicht, richtete aber doch Schaden an den Wänden und dem Dache an und beläutete einige Bewohner.

1500 Mark Belohnung hat jetzt die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Kiel für die Ergreifung des mit 17,605 Mk. unterschlagenen Postkastengeldern aus Hulum gestohlenen Postdirektors Flemming und die Wiederbeschaffung des Geldes ausgesetzt. Es wird angenommen, daß Flemming in der Richtung nach Oesterreich geflohen ist. Nach der Personalbeschreibung ist er 46 Jahre alt, mittelgroß und schlank, von blasser Gesichtsfarbe; er trug das blonde Haar kurz geschoren und einen dunklen, spitzen Vollbart. Die stark gebogene Nase ist mit der Spitze etwas nach rechts gerichtet. Die Augen sind braun und haben einen unruhigen Blick. Flemming trug stets eine Brille.

### Wannigfaltiges.

Eine furchtbare Katastrophe ist wie schon kurz gemeldet, in Siegen durch das leichsinrige Böllerschießen herbeigeführt worden. Der am Altenhof wohnende Steinbrecher Wilhelm Beder hatte für die Schützenfesttage das Böllerschießen übernommen und zu dem Zwecke ein Quantum Pulver, etwa 50 Pfund, in seine Wohnung geschafft. Dieses ist unerklärlicher Weise Montag Mittag mit furchtlicher Gewalt explodirt. Das ganze Gebäude flog in die Luft und alle Insassen wurden unter Trümmermassen begraben. Die Feuerwehr zog die ebenfalls in dem Hause wohnenden 19 Jahre alte Tochter des Gerbers Friedrich Ebs, dann die Ehefrau Ebs und zwei Kinder des Beder im Alter von 5 und 7 Jahren tot unter Trümmer hervor. Schwer verletzt wurde die Ehefrau Beder. Leichtere Verletzungen trugen zwei Kinder davon. Die 19jährige Tochter des Ebs war einige Minuten vor der Explosion in das Haus getreten, die beiden Ehemänner befanden sich auf dem Heimwege und waren, einige hundert Schritte von ihrer Wohnung entfernt, Augenzeugen der Katastrophe. Die Erschütterung durch die Explosion war gewaltig. Im benachbarten Hause wurden die Fenster zerrümmert und die Rahmen herausgerissen, die Decken stürzten ein. Beder wurde gefesselt und in Polizei-gewahrsam gebracht.

Religionsüberritte in Berlin im Jahre 1900. Nach der neuesten statistischen Uebersicht über die kirchlichen Zustände in den

zum Stadthynodalverbande Berlin gehörigen evangelischen Gemeinden beträgt die Gesamtzahl der Uebertritte zur evangelischen Kirche 547. Davon 160 aus dem Judenthum, 329 aus der römischen Kirche und 58 aus anderen Religionsgemeinschaften. Ausgetreten aus der Landeskirche sind in Stadthynodalkreis 221. Davon 21 zur römischen Kirche, 184 zu anderen Religionsgemeinschaften (Sekten), so daß ein Uebertritt für die Landeskirche von 326 verbleibt.

Eine unerwartete Aufklärung hat, so lesen wir in Berliner Blättern, eine Gelegenheit gefunden, die seit längerer Zeit die Berliner Frauenwelt in Aufregung und Empörung versetzte. In den Straßenbahnwagen wurden Frauen und Mädchen auf unerklärlicher Weise die Kleider durch Einschnitte undrausbar gemacht, ohne daß die Ermittlung des Thäters gelingen wollte. Jetzt wurde der Unhold in einem solchen Wagen abgefaßt. Es handelt sich um einen im Westen der Stadt ansässigen Baumeister R., der verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Er hat nicht nur den vorliegenden, sondern auch die früheren Fälle von Sachbeschädigungen eingeräumt, die er in einem krankhaften Zustand begangen hat. Wenn er in der Straßenbahn neben weiblichen Personen saß, bemerzte sich seiner eine plötzliche Erregung, in deren Höhepunkt er die Kleider mit einer Scheere zerschneit. Diese Vorgänge erinnern an ähnliche, weiter zurück liegende Begebnisse. Damals wurden Frauen und Mädchen die Kleider auf der Straße mit Tinte begossen. Das hatte ein Arzt aus der Bilowstraße in einem gleichfalls anormalen Zustand gethan.

**Begnadigung.** Um möglichst bald des Königs Noth tragen zu können, hatte sich ein militärpflichtiger junger Mann aus Biegnitz durch Fälschung seiner Geburtsurkunde ein Jahr älter gemacht. Das Vergehen wurde entdeckt, und der angehende Vaterlandsvertheidiger kam anstatt zum Militär vor die Strafammer, die ihm wegen Urkundenfälschung eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen zukünftete. Infolge eines seitens der zuständigen Staatsanwaltschaft bewilligten Gnadengesuches ist nunmehr dem jungen Manne durch den Kaiser die Freiheitsstrafe im Gnadenwege erlassen worden.

Ein schlechter Scherz. Die Tochter eines Berliner Kaufmanns Hoffmann unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem Buchhalter B. In kurzer Zeit wollten sich die jungen Leute verloben. Vor 14 Tagen nun mußte B. an Stelle eines Reisenden eine längere Geschäftsreise machen. Aus Scherz lancirten nun zwei Freundinnen des Fräulein S. ein Inserat in eine Zeitung, in welchem B. seine Verlobung mit einer Schächtermeisters-tochter aus Danzig anzeigt. Da Fräulein S. den letzten Brief ihres Geliebten thatsächlich aus Danzig empfangen hatte, so nahm sie an, daß ein Verrath des B. vorliege und sie hintergangen worden sei. Trostlos hierüber, nahm die Geliebte in selbstmörderischer Absicht eine zum Reinigen von Metallgegenständen bestimmte Salzsäurelösung. In bedenklichem Zustande wurde Fräulein S. in eine Klinik gebracht. Der herbeigeeilte B. und die beiden unglücklichen Anstifterinnen dieses Scherzes sind verzweifelt.

Ein furchtbares Unwetter hat am Sonntag die Gegend von Heiligenstadt heimgesucht und unberechenbaren Schaden verursacht. In den Fluren südlich Heiligenstadts, Westhausen, Bodenrode fiel Hagel, der in einem etwa 2 1/2 Stunden langen ovalen Strich die Feldsturen schrecklich verwüstete. Weizen- und Roggenfelder wurden zerstört, die Kartoffeln in der Erde zerschlagen, das Obst von den Bäumen heruntergeschlagen; viele Gärten sind durch Hagelschlag ganz verwüstet. Ein hiesiger Landwirth hat durch den Hagel allein einen Schaden von 2000 Mk. Dabei hat Niemand verlohrt, da Heiligenstadt als hagelfreie Gegend galt. Heute bedecken die Hagelschloßen stellenweise noch die Felder und Wege.

Es ist ein theures Vergnügen, Universitätsstadt zu sein! In Marburg sind im letzten Jahre, wie in der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt wurde, für 210 Mk. 50 Pf. Straßenlaternen zerschlagen worden. Das besagt genug!

Ein gräßlicher Verschwender. In Budapest macht die Verhaftung des Grafen Potoki, eines Sohnes der Fürstin Joblonska, wegen mehrfacher Schwindelacten großes Aufsehen. Der Bruder des Verhafteten ist Postkassasaltator. Der 33jährige Graf hat in wenigen Jahren ein Vermögen von zwei Millionen Gulden verprast und lebte in den letzten Jahren ausschließlich von Schwindelacten.

**Begnadigung.** Der vom Krakauer Kriegsgericht wegen thätlichen Angriffs auf den Wachtmeister Sabados zum Tode verurtheilte Husar Matuel wurde begnadigt, indem die Todesstrafe in 1 1/2 jährige Kerkerhaft umgewandelt wurde. Der Grund für diese Begnadigung ist die unmenschliche Behandlung, welche der Wachtmeister gegen seine Untergebenen anwandte. Dieser wurde degradirt und zu 8 Monaten Kerker verurtheilt.

Vom Thurmsel gestürzt. Das Seilfängergewerbe hat wieder ein Opfer gefordert, indem der Seilkünstler Gersten in Hadeberg bei seinen waghalsigen Productionen auf dem hohen Thurmsel abstürzte und sofort tot liegen

blieb. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß eine Kette nachgegeben hatte. Wenige Augenblicke vor dem Sturz in die Tiefe hatte Gersten noch vom Seil aus eine Ansprache an das Publikum gehalten und daselbe gebeten, dem Sammelsteller nicht auszuweichen; jede Arbeit sei ihres Lohnes werth, und da sei seine besonders schwer; mancher finde dabei den Tod.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlsfeld.

**Freypulver für Schweine:**  
Knochen und Fett bildend,  
großes Padet 40 Pf.  
Verfärbungspulver für Kühe 40 Pf.  
Reinigungsmittel " " 1,50 Pf.  
Waschpulver für Rindvieh 50 Pf.  
Apotheke in Ahrensburg.

**Gottesdienstliche Anzeigen.**  
Sonntag, den 21. Juli 1901:  
Altrahlsfeld:  
10 Uhr: Gottesdienst: Past. Sommer.

**Anzeigen.**  
**Verdingung.**  
Die diesjährigen Malerarbeiten an dem hiesigen Schulgebäude sollen vergeben werden.  
Die Bedingungen liegen bei Herrn L. Buchwald hier selbst aus, an welchem auch die Angebote, schriftlich, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Malerarbeiten an dem Schulgebäude“ bis zum **Donnerstag, 25. Juli d. J.** einzureichen sind.  
Altrahlsfeld, 19. Juli 1901.  
Der Schulvorstand.

**Gras-Auktion**  
findet statt  
**Wittwoch, den 24. Juli 1901,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Forstrevier **Beimoor.**  
**56 Wiesenparzellen.**  
Versammlungsort:  
**Ziegelwiese.**  
Ahrensburg, den 13. Juli 1901.  
**Gräf. v. Schimmelmann'sches**  
**Gutsinspektorat.**  
F. Martens.

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

**Ein Hochgenuß** ist m. J. 1880 bel. **Holländ. Rauchtabak**, 10 Pfd. fr. 8 Mk. Ein Versuch überzeugt Sie! **B. Becker i. Seefena. S.**

**Mehrere Pianos,**  
3-jährig, 7 Oktav, × feinst, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalerbeck,** bei Ahrensburg.

**Gutes Kolonialwaaren-Geschäft**  
zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe des Jahresumsatz und Miethe erbittet **Adolph Möller, Hamburg,** Stadthausbrücke 15.

**Verloren**  
am Freitag, den 12. d. J. ein **gesticktes Taschentuch**, gez. M. H., vom Hause des Herrn Godknecht bis „Villa Eichen“. Abzugeben daselbst gegen Belohnung.

Gesucht bis spätestens 1. Septbr. ein **ordentliches, zuverlässiges Mädchen** für Küche und Hausarbeit.  
Frau **Robert Strauß,** Altrahlsfeld.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Einmachhäfen

und Perfekt-Büchsen, zum Konservieren von Garten- und Feldfrüchten, D. R. P. 60,689, und Gebrauchsmusterschutz.  
**Fruchtpressen und Bohnenschneidemaschinen, (auch Vermietung derselben) Bohnenmesser,**  
**Garten- und Bauschläuche, Schlauchkarren und -Mundstücke,**  
**Feld- und Triumphstühle, Gartenmöbel, eiserne Bettstellen, Waschstände,**  
**Fliegengläser, Fliegenglocken, Fliegenschränke,**

empfiehlt

**Herm. Möller, Alt-Rahlstedt,**

Fernsprecher Nr. 4.

Eisen- und Kurzwaren-Handlung.

Fernsprecher Nr. 4.

Ein grosser Posten weiss und crème  
**Spachtel-Rouleaux**  
 soll während des **Räumungs-Ausverkaufs**  
 ganz besonders **billig** abgegeben werden.  
**J. Stallbohm, Altrahlstedt,**  
 am Bahnhof.

## Saison-Ausverkauf.

Sämtliche noch vorhandenen  
**Sommer-Hüte**  
 werden  
**unter Einkaufspreisen**  
 abgegeben.

**Hübsch garnirte Damen-Hüte**  
 von 1,50 an,  
**Garnirte Kinder-Hüte**  
 von 90 Pfg. an.

**Frau Hermine Jungclaus**  
**Alt-Rahlstedt,**  
 Bahnhofstrasse.

Petroleum Pfd. 12 Pfg.,  
 la. helle Oelseife Pfd. 20 Pfg.,  
 Maschinenoel und Fette,  
 Wagenfett - Vaseline,  
 Theer - Dachpappen etc.  
 Lieferung frei Haus!  
**F. Machunsky,**  
 Hamburg, Hammerbrookstraße 69.

Java- Kaffee **Zuntz** Chines. Thees  
 Mischung unübertroffen in  
 Feinheit u. Kraft  
 à Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 2,00.  
**M. Gaens,**  
 Alleinverkauf in  
 Ahrensburg:  
 Hagerer Allee No. 14,  
 Fernspr. No. 27.

Dr. Dettlers  
 Backpulver,  
 Vanille-Zucker  
 Pudding-Pulver  
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte  
 Rezepte gratis von den besten  
 Geschäften.

Wer gute und schöne, dabei doch billige  
**Möbel**  
 kaufen will, wende sich vertrauensvoll an  
**Otto Hunger,**  
 Tapezier, Dekorateur und Sattler,  
 Altrahlstedt, am Bahnhof.  
 Ich liefere Sophas schon von 32 Mk. an, Bettstellen mit  
 Federrahmen von 26 Mk. an.  
**Fantasieschränke, Kommoden u. s. w. billigt.**  
 Tapeten von 15 Pfg. an,  
 Umarbeiten und modernisieren von Möbel aller Art,  
 Aufarbeiten von Matratzen,  
 sowie alle Sattlerarbeiten werden angenommen und aufs  
 Beste ausgeführt.

**Heinrich Kühl**  
 Altrahlstedt,  
 am Bahnhof.  
**Steinkohlen,**  
**Gascinder,**  
**Anthracitkohlen,**  
**Kocs etc.**  
 ab Lager, oder frei ins Haus in  
 staatlich geachteten Wagen  
 zu **billigsten** Tagespreisen.  
**Spezialität:**  
**Stückkohlen**  
 für Maschinen- und Privat-Heizung

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
 prakt. **Zahntechniker.**  
 Sprechstunden:  
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Photographisches Atelier**  
 von **Albert Hellwage,**  
 Ahrensburg, Mondel 4.  
**Täglich geöffnet.**  
 Aufnahmen außer dem Hause  
 werden prompt erledigt. Garantiert  
 beste Ausführung bei mäßigen  
 Preisen.

**Theater in Ahrensburg**  
 im Saale des Herrn Spiering,  
 (Stadt Hamburg).

Montag, den 22. Juli 1901:  
**Der Schlafwagen-Controller**  
 Schwan in 3 Akten von A. Bisson.  
**Karten im Vorverkauf im**  
**Theaterlokal.**  
 Sperrst. 1 Mk., — 1. Platz 60 Pfg.  
 An der Abendkasse:  
 Sperrst. 1,25, — 1. Platz 75 Pfg.  
 Staffenöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Blitzableiter,**  
 elektrische Anlagen jeder Art,  
 Reparaturen prompt.  
**A. Steinmeyer,**  
 Ahrensburg, Manhagerer Allee 37.

**Flügel und Pianos**  
 werden preiswürdig gestimmt u.  
 reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**  
 Schmalerbeck bei Ahrensburg.

Ziehung 13., 14., 15. August.  
**Marienburg**  
 Loose à 3 Mk. Porto u. Liste  
 30000 Loose. 9540 Geldgewinne,  
 zahlbar ohne Abzug mit Mk.  
**365,000**  
 Hauptgewinne:  
 1 à 60,000  
 1 à 50,000  
 1 à 40,000  
 1 à 30,000  
 1 à 20,000  
 1 à 10,000  
 4 à 2500 = 10 000  
 10 à 1000 = 10 000  
 20 à 500 = 10 000  
 100 à 100 = 10 000  
 200 à 50 = 10 000  
 1000 à 20 = 20 000  
 8500 à 10 = 85 000  
 Loose versendet General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
 Berlin, Breitestr. 5  
 Hamburg, gr. Johannisstr. 21  
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

## Ahrensburger Brauerei

(Hermann Haener)  
 empfiehlt ihr aus garantiert feinstem Hopfen und Malz nach  
 Pilsener und Münchener Art gebranntes  
**Lagerbier, Braumbier**  
 und direkt aus München bezogenes  
**Paulaner (früher Zacherl-Bräu)**  
 in Gebinden und Flaschen; sowie  
**Selters und Brause.**  
 Aufträge erbeten direkt an die Brauerei oder deren Filialen:  
 R. Hagedorn-Oldesloe, W. Neben-Reinfeld, H. Plambeck-Steinhorst,  
 F. Pfennig-Altrahlstedt, F. Rickers-Bargfeld.

Beste frischmilchende  
**Kühe**  
 stets vorrätig im  
 Commissions-Geschäft **Altona,**  
 Wilhelminenstr. 43.  
**H. Martiensen & Cornett.**  
 vorm. C. C. Hilbert.  
 Haupthandelstage **Freitags** und  
**Sonnabends.**

Sonntag, den 21. Juli:  
**Grosses**  
**Phonographen-**  
**Konzert**  
 des echt amerikanischen Niesen-  
 Konzert-Phonographen (Edison),  
 im Lokale des Herrn A. Westphal  
 zu Altrahlstedt,  
 wozu ergebenst einladet  
 Die Direktion.  
**Staffenöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Anfang 8 Uhr.**  
 1. Platz 50 Pfg.,  
 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

**„Bahnhofs-Hotel“**  
 Altrahlstedt.  
 Zum  
**Abtanz-Ball**  
 am Sonnabend, den 20. Juli,  
 Anfang Nachm. 4 Uhr  
 ladet freundlichst ein  
 J. Godknecht.

**„Bahnhofs-Hotel“**  
 Altrahlstedt.  
 Zum  
**Honig-Preis-Skat**  
 am Mittwoch, den 24. Juli,  
 Abends 8 Uhr,  
 ladet freundlichst ein  
 J. Godknecht.